



September.

Da steigt der Herbst frisch von den Bergen
nieder!

Und wie er wandert durch den grünen Wald
Gefällts ihm nicht, daß überall das Laub
Dieselbe Farbe hat, er sagt: „Biel hübscher
Ists roth und gelb, das sieht sich lustig an!“
So spricht er und gleich färbt der Wald sich
bunt. —

Und wie der Herbst drauf durch den Garten geht
Und durch den Weinberg, spricht er: „Was ist
das?“

Der Sommer that so groß mit seiner Hitze,
Und Wein und Obst hat er nicht reif gemacht?
Schon gut, so zeig ich, daß ichs auch versteh!“
Und kaum gesagt, so haucht er Wein und Obst
Mit seinem Athem an und, siehe da!
Die Aepfel und die Pflaumen und die Trauben
Zusehend's reifen sie voll Duft und Saft. —

Drauf kommt der Herbst zur Stadt und sieht
die Knaben

In ihrer Schule sitzen voller Fleiß.
Da ruft er ihnen zu: „Grüß Gott, ihr Buben!
Heut ist Sanct Michaelistag, da giebt
Es lange Ferien. Kommt zu mir aufs Land,
Ich hab dem Wald sein Laub schön bunt ge-
blasen, —

Ich hab dem Aepfel roth gefärbt die Backen,
Ich will euch klar und blank die Augen wehen,
Und eure Backen will ich tüchtig bräunen,
Wie sichs für Jungen schickt. Versteht ihr
mich?“ —

So spricht der Herbst und jubelnd ziehn die
Knaben

Auf seinen Ruf durch Berg und Wald und
Feld,

Und kehren heim mit neuer Lust zur Arbeit.